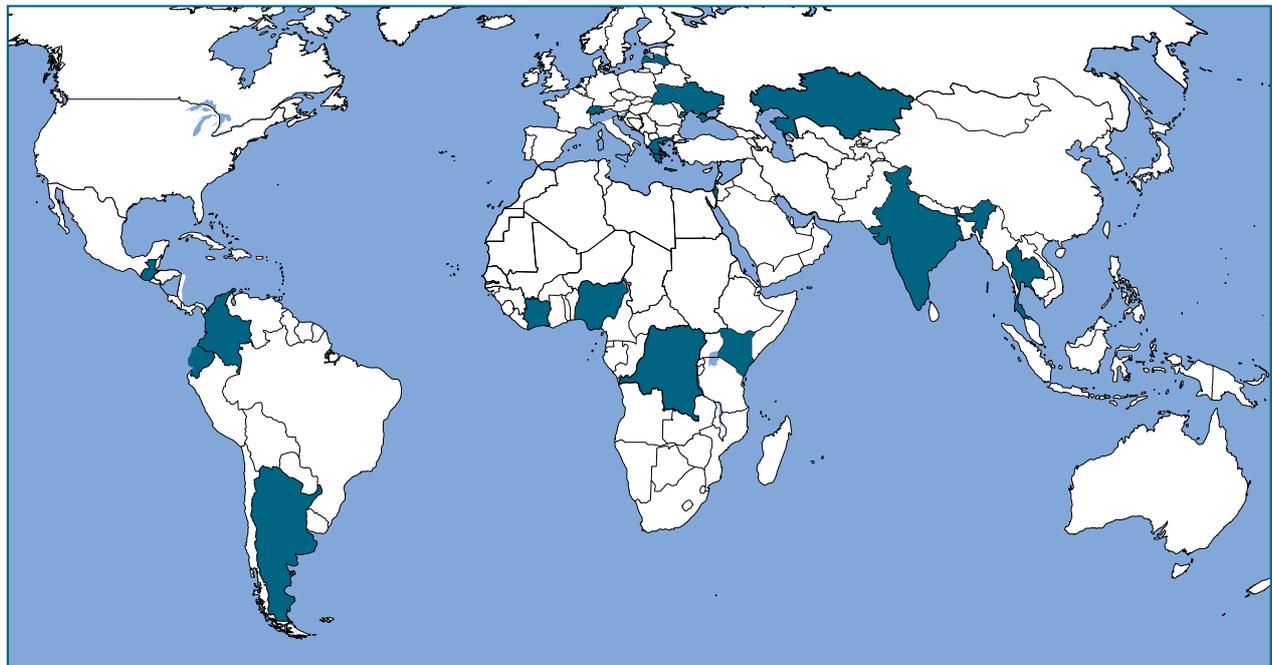




# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
Projekte für Kinder .....	4
Projekte für Jugendliche .....	10
Projekte für Erwachsene .....	20
Events .....	26
Dachstiftung .....	28
Finanzielle und strategische Kerndaten 2018 .....	30
Die Limmat Stiftung: Organisation .....	35



## Projekte in den Amerikas

Argentinien  
Guatemala  
Ecuador  
Kolumbien

## Projekte in Afrika

Elfenbeinküste  
Nigeria  
Kenia  
DR Kongo

## Projekte in Asien

Indien  
Kasachstan  
Israel  
Thailand

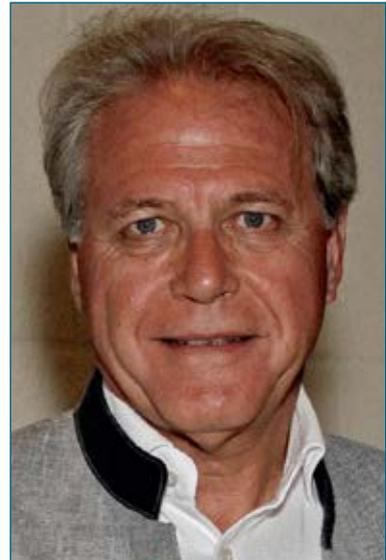
## Projekte in Europa

Griechenland  
Schweiz  
Lettland  
Ukraine

# Aus der Perspektive eines Sozialunternehmers

Nach rund 33 Jahren als Projektleiter der Limmat Stiftung habe ich Ende 2018 den Stab weitergegeben. Es waren Jahre voller intensiver Arbeit, Jahre voller Befriedigung.

Der Stiftungsgründer Toni Zweifel hatte mich 1985 überzeugt, die Privatwirtschaft zu verlassen. Er betraute mich mit der Leitung der Sozialprojekte und gab mir die Chance, die Ausrichtung der Stiftung wesentlich mitzuprägen. Ich hatte das Glück, noch vier Jahre mit Toni zusammenarbeiten zu dürfen, bevor er 1989 an Leukämie starb. Er liess mir grosse Freiheiten und ermutigte mich, eigene Ideen zu entwickeln, sodass ich bei dieser philanthropischen Tätigkeit bei der Limmat Stiftung die Erfahrungen aus der Geschäftswelt und meine Unternehmermentalität einbringen konnte.



Über 400 Sozialprojekte für hilfsbedürftige Menschen habe ich als Projektleiter begleitet. Die dabei gewonnenen Erfahrungen bestärkten mich in meinem Grundgedanken, dass Nonprofit-Organisationen wie ein (Sozial-)Unternehmen geführt werden müssen. Dies war auch ein zentrales Anliegen der «1st International Conference on Social Enterprise», die ich zum 25. Jubiläum der Limmat Stiftung 1997 organisieren durfte.

Mein Wirken als Projektleiter der Limmat Stiftung basiert auf drei Pfeilern:

- Bei der Umsetzung von Sozialprojekten soll man sich im Voraus von der Vision und der Mentalität eines sozialen Unternehmertums leiten lassen. Dies steigert die Nachhaltigkeit des Ergebnisses.
- Lokale Projektpartner der Limmat Stiftung müssen eine hohe Professionalität aufweisen und darin geschult werden, als Sozialunternehmer zu handeln, damit sie nicht von externen Ressourcen abhängig bleiben.
- Bei den Begünstigten soll ein Social Impact gemessen werden. Denn mit der Realisierung eines Projektes muss man nicht nur Gutes tun, vielmehr muss man auch sicherstellen, dass dies gut getan wird (doing good and doing well).

Diese zentralen Botschaften waren auch Thema der zahlreichen Seminare, die ich im Lauf der Jahre in vielen Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens mit unseren Lokalpartnern abhielt. Denn Sinn und Zweck von Sozialprojekten ist die Verbesserung der Lebensumstände von bedürftigen Menschen. Dieser Fokus führte mich 1999 auch zur Entwicklung einer Methode, mit der sich der Social Impact eines Projektes messen lässt. Mit dem «Index des wirtschaftlichen und sozialen Wohlstandes» hatte ich ein Instrument entwickelt, das die Auswirkung eines Sozialprojekts evaluiert. Diese Methode wurde 2008 zum ersten Mal von der Limmat Stiftung in einem Projekt für Kleinunternehmer in Kolumbien erprobt und hat sich seither in der Praxis wiederholt gut bewährt. (Siehe auch Seiten 6/7, 22 und 24).

Seit dem 1. Januar 2019 übernimmt Ignasi Fainé die Projektleitung bei der Limmat Stiftung. Wir haben schon seit Mitte 2017 in der Projektleitung zusammengearbeitet und Ignasi hat mich überzeugt, dass er diese Aufgabe professionell erfüllen wird zum Wohle der notleidenden Menschen, die von der Limmat Stiftung unterstützt werden.

Abschliessend möchte ich der Limmat Stiftung für das Vertrauen danken, das sie mir in diesen 33 Jahren entgegengebracht hat.



Juan Alarcon  
Projektleiter

# Projekte für Kinder



**Cartagena, Kolumbien**

# Fortbildungszentrum für Heilpädagogik

**Fundación Aluna**

Bei Aluna werden behinderte Kinder aus armen Familien professionell betreut und ganzheitlich gefördert. Die Limmat Stiftung begleitet diese heilpädagogische Schule seit ihren Anfängen 1997. Damals legten Schweizer Sonderpädagogen mit wenig Mitteln und vielen guten Vorsätzen den Grundstein für Aluna, was in der Sprache der Kogui-Indianer «Geist, Hoffnung, Lebenshauch, Seele» heisst.

Das Niveau des pädagogisch-therapeutischen Angebots ist hoch. Das Krankheitsprofil jedes Patienten wird abgeklärt. Anschliessend erarbeiten Fachkräfte ein individuelles Förderprogramm, das auch Eltern und Verwandte der Kinder einbezieht. So lernen die Eltern, im Alltag mit der Behinderung ihres Kindes besser umzugehen und sie zu akzeptieren. Aluna begleitet dann betroffene Familien über längere Zeit. Die Fachleute von Aluna geben Verhaltensanleitungen, helfen bei der Finanzierung von Hilfsgeräten, beraten beim Schuleintritt und geben Ratschläge für gesündere Ernährung und Hygiene.



2015 finanzierte die Limmat Stiftung das Projekt Aluna-Mobil. Eine mobile Einsatztruppe von eigens auf diese Aufgabe vorbereiteten Sonderpädagogen und Sozialarbeitern betreut in den Slums von Cartagena Kleinkinder mit Verhaltensstörungen, geistigen, psychischen, körperlichen und sprachlichen Beeinträchtigungen. Bei sich zu Hause erhalten die kleinen Patienten zwei- bis dreimal pro Woche in ihrer gewohnten Umgebung eine professionelle heilpädagogische Frühförderung. Auch bei diesen Aktivitäten ist die Elternbeteiligung und Elternschulung ein Schwerpunkt.

Die Nachfrage nach Therapieplätzen bei Aluna ist gross. Entsprechend hoch ist auch der Bedarf an

Fachkräften. Um die gewünschte Professionalität zu erreichen, schult Aluna kolumbianische Therapeuten und Lehrkräfte und bietet ihnen Praktikumserfahrung. Zu diesem Zweck hat die Limmat Stiftung 2017/18 den Bau eines neuen Schulungsgebäudes mitfinanziert. Es bietet Platz für die Weiterbildung des Aluna-Teams und für Hochschulstudenten der Heilpädagogik. So können jährlich 120 Fachkräfte ausgebildet werden.

Das neue Haus bietet zudem Kursräume für die Familien der Kinder und für die Schulung von jährlich 150 Tagesmüttern, die im Rahmen des Programms Saberes eine Zusatzausbildung zur Betreuung von Kindern mit Handicap absolvieren.

**Projektkosten (1 Jahr)**  
**Beitrag Lokalpartner**  
**Beitrag Limmat Stiftung**

**CHF 418'000**  
**CHF 280'000**  
**CHF 138'000**

Valle del Cauca, Buenaventura und Yumbo; Kolumbien

## Saberes: Betreuung und Förderung von Kleinkindern

Fundación Carvajal

In vielen Armutsquartieren Kolumbiens betreuen Tagesmütter Kleinkinder aus der Nachbarschaft. Diese sogenannten Madres Comunitarias sind für ihre Aufgabe kaum ausgebildet. Damit sie ihre Schützlinge während der wichtigen Phase der frühen Kindheit besser fördern können, initiierte die Limmat Stiftung 2009 das Ausbildungsprogramm Saberes. Es fokussiert auf die Förderung der Kinder durch bessere familienergänzende und familiäre Betreuung. In den Städten Cali, Buenaventura und Puerto Tejada (Norte del Cauca), Dagua, Yumbo und Medellín wurde das Pionierprojekt erfolgreich umgesetzt. Bis Ende 2018 haben 1450 Madres Comunitarias mit dem Diplom als «técnica auxiliar en cuidados primera infancia» abgeschlossen.

Die Limmat Stiftung hat das Projekt Saberes mitkonzipiert und seit 10 Jahren auch mitfinanziert. Sie hat auch eine Impact-Messung von Saberes begleitet. Die Projektbilanz ist äusserst positiv. Eine von externer Seite durchgeführte Untersuchung ergab,

dass Kinder des Saberes-Programms eine signifikant höhere Sprachkompetenz erlangen als Kinder der Kontrollgruppe. Die Saberes-Kinder sind zudem kompetenter, konzentrierter, ausgeglichener, selbstsicherer und können sich besser in die Kindergruppe integrieren.

Bei dieser Wirkungsmessung musste aber auch festgestellt werden, dass der Impact bei den Kurzlehrgängen «Diplomados» schlechter ist. Bei diesen verkürzten Lehrgängen ist das staatliche Instituto Colombiano de Bienestar Familiar (ICBF) finanziell massgeblich beteiligt. Die Kinder, die von diesen Madres Comunitarias betreut werden, zeigten keine signifikanten Verbesserungen auf. Zwar besuchten in kürzerer Zeit viel mehr Tagesmütter einen Kurs, aber die abgespeckte Ausbildung führte nicht dazu, dass die Kinder besser gefördert werden. Möglicherweise kann sich später noch ein Erfolg einstellen, wenn die Madres weitere Module des Kurses besuchen wollen/können. Die Limmat Stiftung wird sich aber nur noch an der Finanzierung der 18-monatigen Ausbildung beteiligen.

Die Tagesmütter leben meist selbst in prekären Verhältnissen. Sie sollten bei Saberes die Erfahrung machen dürfen, dass der Kurs Saberes auch sie auf ihrem Weg zu einem besseren Leben vorwärtsbringt.

Das signifikant erfolgreiche Konzept von Saberes geht von der Prämisse aus, dass ein Kind niemandes Eigentum ist, das man nach Gutdünken behandeln oder gar misshandeln kann. Im Kurs arbeiten



die Frauen darum auch an der Selbsterkenntnis. Sie sollen ihre Verhaltensmuster erkennen, Empathie entwickeln, konstruktives Verhalten einüben und intrinsische Motivation gewinnen.

Diese Ressourcen helfen den Frauen, die ihnen anvertrauten Kinder aufmerksam in ihrer Entwicklung zu beobachten und zu begleiten und sie kreativ und liebevoll durch den Alltag zu steuern.

Die dafür nötigen handwerklichen Kompetenzen erfassen die Frauen dann fast wie ein Kinderspiel und können das Gelernte variieren, anpassen oder ausbauen: gesundes Kochen/Ernähren, Vorsagen von Gedichten, Fingerversen, Singen von der Situation angepassten Liedern, theatrales Vorlesen, Spiele, etc...

Einer der Ausbildungsinhalte ist Musik. Die Frauen erinnern sich an selbst erlebte Momente mit Musik. Wer Kinderlieder kennt, stellt sie den andern in der Ausbildungsgruppe vor. In Rollenspielen versetzen sie sich in ihre Kindheit zurück. Freudige und traurige Erinnerungen tauchen auf. Einige Frauen erkennen, dass sie nie erleben durften, in den Schlaf gesungen oder mit Liedern getröstet zu werden. Soweit dies in diesem Rahmen möglich ist, holen sie eine solche Erfahrung nach, erleben, wie schön es sich anfühlt, ein Kind zu sein, dem ein Schlaflied vorgesungen wird. Die in der Gruppe erfahrene Empathie und Wertschätzung motiviert sie, für die ihnen anvertrauten Kinder auch Momente der Geborgenheit zu schaffen. Sie sind offen dafür, neue Lieder und Techniken zu lernen, mit denen sie Kinder trösten, beruhigen oder zu Aktivitäten, kreativen Klängen und Rhythmen anregen können.

«El que mucho juega, mucho aprende» (wer viel spielt, lernt viel) ist ein Motto des Kurses. Spielerisch lernen die Tagesmütter, welche Gruppenspiele sich eignen, zum Beispiel um sich kennenzulernen, welche Spiele die Integration in die Kindergruppe fördern oder welche Spiele geeignet sind, schlicht zusammen Spass zu haben. In den anschliessenden Diskussionen erkennen die Tagesmütter, dass die Spiele aus der Kindheit ihre Persönlichkeitsentwicklung bis zur Gegenwart beeinflussen. Oder sie



werden sich bewusst, dass früher viel mehr Bewegungsspiele gespielt wurden und die heutige Kindergeneration die angesagten elektronischen Games im Sitzen oder Liegen spielt. Sie können dank der Ausbildung auf einen Fundus animierender Bewegungsspiele zurückgreifen, welche die Kinder aus diesem Passivmodus herauslocken.

Wichtiges Kursthema ist die Ernährung: Informationen zur gesunden Ernährung werden mit sinnlichem Erleben ergänzt. «Kinder essen mit dem Herzen», heisst die Kursüberschrift, womit angedeutet wird, dass Essen und Kochen zwar Pflicht, aber auch ganzheitliches Erleben ist, bei dem der Geschmackssinn, das Sehen, der Tast- und Geruchssinn und sogar das Ohr einbezogen werden. Die Tagesmütter werden geschult, sich beim Kochen gut einzuteilen und wenn möglich die Kinder zu beteiligen.

**Programm Saberes**

<b>Projektkosten (1 Jahr)</b>	<b>CHF</b>	<b>747'534</b>
<b>Beitrag Lokalpartner und ICBF</b>	<b>CHF</b>	<b>580'320</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF</b>	<b>167'214</b>

**Programm Diplomados**

<b>Projektkosten (1 Jahr)</b>	<b>CHF</b>	<b>1'286'270</b>
<b>Beitrag Lokalpartner und ICBF</b>	<b>CHF</b>	<b>1'128'270</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF</b>	<b>158'000</b>

Guayaquil, Esmeraldas, San Lorenzo; Ecuador

# Fussballschule Golaso

Stiftung Don Bosco Jugendhilfe weltweit

In Ecuador müssen eine Million Kinder täglich Geld verdienen, damit sie bzw. ihre Familien überleben können. Weil diese Kinder zu Hause auch oft vernachlässigt und misshandelt werden, setzen sich manche ganz ab von ihrer Familie. Auf sich selbst gestellt, rutschen sie ab in Delinquenz, Drogen- und Bandenkriminalität. Sie sind unterernährt, verletzen sich im Strassenverkehr, werden verschleppt durch Menschenhändler, verrohen und verwaarloosen.

Damit diese Kinder aus diesem Teufelskreis ausbrechen können, offerieren Salesianer Priester Strassenkindern in mehreren Städten Ecuadors ein

neues Zuhause mit umfassender Betreuung und Schulbildung.

An die verschiedenen Zentren angeschlossen ist die Fussballschule Golaso (übersetzt: «Supertor»). Sie ist ein Magnet für die Kinder und oft das entscheidende Argument, um die Schule zu besuchen und ihr selbstgefährdendes, aber oft verführerisch selbstbestimmtes Leben auf der Strasse aufzugeben. Denn bei Golaso dürfen nur Kinder mitmachen, die sich verpflichten, auch die Regelschule zu besuchen und mindestens zweimal in der Woche zu trainieren. Golaso wird von der Limmat Stiftung während drei Jahren kofinanziert dank des Erlöses aus einem Charity-Golfturnier, dessen Hauptsponsor die Crédit Suisse ist.

<b>Projektkosten (1 Jahr)</b>	<b>CHF</b>	<b>80'000</b>
<b>Beitrag Lokalpartner</b>	<b>CHF</b>	<b>65'000</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF</b>	<b>15'000</b>



Drohobytsch, Ukraine

# Katholische Grundschule

Zentrum für christliche Erziehung

Die Ukraine blickt nicht nur auf eine wechselvolle, oft blutige Geschichte zurück. Das flächenmässig zweitgrösste Land Europas gehört auch in der Gegenwart zu den ärmsten und korruptesten Ländern der Welt, das zudem in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt ist.

Etwa sechs Prozent der Bevölkerung gehören der katholischen Kirche an. Diese Minderheit ist konfrontiert mit vielen Schwierigkeiten und kaum in der

Lage, aus eigener Kraft ihren Glauben und die Rituale der katholischen Tradition zu leben.

Die katholische Grundschule in Drohobytsch versucht, in diesem schwierigen Umfeld diese Tradition dennoch zu wahren. Sie wird geführt von Priestern der Diözese Sambir-Drohobytsch der ukrainisch-katholischen Kirche. Im Unterricht werden zeitgemässe Methoden eingesetzt. Schülerinnen und Schüler werden darüber hinaus befähigt, «kreativ zu denken, eigene Entscheidungen zu treffen, die Menschenwürde zu verteidigen und grossherzig zu sein».

<b>Projektkosten (1 Jahr)</b>	<b>CHF</b>	<b>138'000</b>
<b>Beitrag Lokalpartner</b>	<b>CHF</b>	<b>35'000</b>
<b>Beitrag andere</b>	<b>CHF</b>	<b>85'000</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF</b>	<b>18'000</b>

# Einige weitere Projekte für Kinder

Aufwand 2018 Limmat Stiftung  
in CHF

<p><b>Athen, Griechenland</b> <b>Therapieprogramme für Behinderte</b></p> <p>EPS Porta Anoixti bietet in Tagesstruktur mehrere Heilverfahren an wie Physiotherapie, Beschäftigungs- und Musiktherapie, Heilbehandlung bei Sprachentwicklungsstörungen, therapeutisches Schwimmen, Tanz- und Bewegungsaktivierung sowie Sport. Die Limmat Stiftung unterstützt das Heim seit Jahren. 2018 finanzierte sie einen Bus, damit die Behinderten von zu Hause abgeholt werden können.</p>	<b>101'860</b>
<p><b>Athen, Griechenland</b> <b>Startkapital für Waisenkinder</b></p> <p>Damit der Start ins Erwachsenenleben besser gelingt, bekommen Waisenkinder zu ihrer Volljährigkeit ein kleines Anfangskapital. 2018 betrug diese finanzielle Unterstützung durchschnittlich 3000 Euro, die ihnen in Tranchen ausbezahlt werden. Die Verwendung der Ausgaben (z. B. für Ausbildungen, Schulgeld, Wohnungsmiete) wird vorgängig mit den Stipendiaten besprochen. 2018 wurden vier Waisenhäuser berücksichtigt: SOS Children's Villages (5 Stipendien), Xatzikonsta (8 Stipendien), Amalieion (2 Stipendien), Kivotos tou Kosmou (20 Stipendien).</p>	<b>123'200</b>
<p><b>Athen, Griechenland</b> <b>Hilfe für bedürftige Familien</b></p> <p>Das Heim der Stiftung Xatzikonsta bietet Kindern und Jugendlichen aus dysfunktionalen Familien eine Tagesstruktur. 2018 unterstützte die Limmat Stiftung sechs Kinder, deren Familien in grosser Armut leben.</p>	<b>34'100</b>
<p><b>Athen, Griechenland</b> <b>Hilfsmittel für Behinderte</b></p> <p>Ein behindertes Kind sprengt schnell das Budget einer einfachen Familie. 2018 bezahlte die Limmat Stiftung 31 Familien Hilfsmittel, deren behinderte Kinder beim Therapiezentrum EPS Porta Anoixti betreut werden.</p>	<b>84'750</b>
<p><b>Athen, Griechenland</b> <b>Attikon Universitätsspital / Anouk Foundation</b></p> <p>Künstler bemalen Wände in der Kinderabteilung des Krankenhauses Attikon. Dadurch werden diese Orte weniger traumatisch und unangenehm. Dies trägt zur Genesung der Patienten bei und hilft auch ihren Familien und Mitarbeitern, sich wohler zu fühlen.</p>	<b>20'340</b>

# Projekte für Jugendliche



**Zürich, Schweiz**

# Ausbildung Lehrkräfte für Gastro- und Hotelfachschulen

**DESK Hospitality – Kulturgemeinschaft Arbor**

Die Kulturgemeinschaft Arbor bildet seit den 80er-Jahren Jugendliche im Bereich Hotellerie und Gastronomie aus. Angeboten werden Lehrstellen mit dem Abschluss Koch EFZ, Hotelfachfrau EFZ und Hauswirtschafterin EFZ.

In Zusammenarbeit mit diesem gemeinnützigen Verein finanzierte die Limmat Stiftung in den letzten 20 Jahren ein Weiterbildungsprogramm für junge südamerikanische Frauen, die in der Schweiz ihre Fachkenntnisse im Bereich Hotellerie und Gastronomie vertieften und nach ihrer Rückkehr als Lehrerinnen und Instruktorinnen tätig werden.

Ab 2018 nimmt diese Kooperation eine neue Richtung. Arbor hat ein neues Kompetenzzentrum ins Leben gerufen. Unter dem Label «DESK Hospita-

lity» werden die Fachfrauen von Arbor ihr Expertenwissen und ihre ausgewiesene Professionalität ähnlichen Institutionen in armen Ländern zur Verfügung stellen. Grosse Nachfrage an diesem Know-how-Transfer kommt von Berufsbildungsinstitutionen in Entwicklungsländern. Erste Erfahrungen haben gezeigt, dass diese Ausbildungsstätten sehr interessiert sind am dualen Berufsbildungssystem, das zum Beispiel in der Schweiz erfolgreich Jugendarbeitslosigkeit niedrig hält. Denn die wenigsten Länder ausserhalb des deutschen Sprachraums kennen diese Form der Lehrlingsbildung, bei der Lernende ihre praktische Erfahrung in einem im Markt tätigen Betrieb sammeln und nur ihre theoretische Ausbildung in einer Berufsschule absolvieren.

2017/18 leistete ein Team von DESK Hospitality den ersten Einsatz bei der Hauswirtschaftsschule Kimbondo in der D.R. Kongo. Im Herbst 2018 wurde überprüft, wie die Verbesserungsvorschläge umgesetzt wurden, und dabei sich ergebende Probleme bestmöglich gelöst. 2018 folgte auch ein zweiter Einsatz in Kenia an der Hotelfachschule Kibondenii.

<b>Projektkosten (1 Jahr)</b>	<b>CHF</b>	<b>45'740</b>
<b>Beitrag Lokalpartner</b>	<b>CHF</b>	<b>22'870</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF</b>	<b>22'870</b>

**Kinshasa, D.R. Kongo**

# Kimbondo – Ausbildung Lehrkräfte für Gastro- und Hotelfachschulen

**Centre Congolais de Culture, de Formation et de Développement, Cecfor**

Seit 1991 bietet das Kimbondo Training Center jungen Frauen aus armen Verhältnissen eine praxisbezogene Hauswirtschaftsausbildung an. Obwohl die Lehrkräfte fachlich gut ausgebildet sind und die Schule als beste ihrer Art im Land gilt, kämpfte Kimbondo in den letzten Jahren mit vielseitigen Problemen. Immer wieder brachen Schülerinnen die Schule frühzeitig ab, die Finanzen waren knapp und die Ausbilderinnen zeigten Erschöpfungerscheinungen. In Zusammenarbeit mit DESK Hospitality wurden 2017 die Ziele, Organisation und

Abläufe bei Kimbondo gründlich analysiert. Eine Schweizer Expertin beriet vor Ort das Management und die Lehrkräfte. Bestehende Strukturen wurden hinterfragt und neu fixiert. Die Lehrgänge wurden gestrafft und eine langfristige Planung etabliert. Die Ausbilderinnen mussten lernen, mehr Aufgaben zu delegieren und Zuständigkeiten besser zu verteilen. Es wurde eine Marketingstrategie erarbeitet und u. a. eine Webseite gestaltet.



Neu soll nun das duale Ausbildungssystem, das in der Schweiz bei der Lehrlingsausbildung üblich ist, bei Kimbondo nach und nach etabliert werden.

Dazu wurden mehrere Praktikumsplätze gesucht bei externen Hotel- und Gastronomiepartnern.

Diese Praktika im privaten Hotelsektor sind vielseitiger und praxisnäher als die internen Housekeeping-Jobs. Sie bieten den Schülerinnen auch die Chance, Kontakte für spätere Anstellungen zu knüpfen. Die Einkünfte aus den Praktika gehen teilweise direkt an die Schule. Dank dieser Beiträge kann Kimbon-

do das Schulgeld für arme Mädchen reduzieren. 2018 finanzierte die Limmat Stiftung ein Follow-up der Beratung aus 2017, bei dem die professionellen Standards in allen Bereichen überprüft und aktualisiert wurden.

<b>Projektkosten (1 Jahr)</b>	<b>CHF</b>	<b>72'000</b>
<b>Beitrag Lokalpartner</b>	<b>CHF</b>	<b>36'000</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF</b>	<b>36'000</b>

**Nairobi, Kenia**

# Kibondeni College

**Nurisha Trust, Nairobi**

In den 60er-Jahren setzten sich Frauen der Personalprälatur Opus Dei das Ziel, in Kenias Hauptstadt Nairobi den Lebensstandard junger Frauen aus armen Familien zu verbessern. Sie gründeten zu diesem Zweck in der Nähe von Slums wie Kawangware, Kangemi und Sinai eine Berufsschule nur für Mädchen. Heranwachsende Frauen fanden hier unabhängig von ihrer Religion, Ethnie oder Abstammung eine praxisorientierte Ausbildung im Gastro- und Hotelfach. Diese Branche war zu jener Zeit vorwiegend Männern vorbehalten.

Fast fünf Jahrzehnte später unterrichtet Kibondeni jedes Jahr 300 jugendliche Frauen. Die Absolventinnen sind in der Tourismusindustrie gesuchte Arbeitskräfte. Für die zwei- und dreijährige Ausbildung erhielt Kibondeni College die Anerkennung als Fachhochschule von der kenianischen Technical and Vocational Education and Training Authority.

Leider wurde der einjährige Kurs nicht anerkannt. Tatsache ist aber, dass gerade diese kurze joborientierte Anlehre der ursprünglichen Zielsetzung von Kibondeni entspricht. Denn die Absolventinnen sind hauptsächlich Mädchen aus ärmsten Familien.

Viele wählen diese kurze, intensiv-operative Ausbildung, weil sie die finanzielle Not ihrer Familie zwingt, so bald als möglich Geld zu verdienen.

Mit diesem Problem wandte sich Kibondeni an das Kompetenzzentrum DESK Hospitality. In Zusammenarbeit mit einem Team aus der Schweiz wurden Kurs-Curriculum, Praktikum und Prüfungsordnung optimiert, sodass die Schülerinnen mit einem diplomfähigen Abschluss ausgezeichnet werden können und sich ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt dadurch verbessern.



<b>Projektkosten (1 Jahr)</b>	<b>CHF</b>	<b>54'760</b>
<b>Beitrag Lokalpartner</b>	<b>CHF</b>	<b>15'000</b>
<b>Beitrag andere</b>	<b>CHF</b>	<b>5'800</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF</b>	<b>33'960</b>

**Iloti Ogun, Nigeria**

# Ausbildung Hotellerie und Hauswirtschaft

**Women's Board – Educational Cooperation Society**

Eine positive Folge von Nigerias Entwicklung ist die zunehmend bessere Ausbildung von Frauen und ihre langsam steigende Präsenz im öffentlichen Leben. Das «Women's Board – ECS» bildet seit 1972 junge Frauen aus armen Familien aus im Bereich Hotel und Restauration. Damit leistet diese Organisation einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der Ju-

riösen Job, mit dessen Lohn sich ihre Lebensbedingungen umgehend verbessern. In Iloti im Teilstaat Ogun betreibt das Women's Board ein Seminar- und Konferenzzentrum. Mitarbeiterinnen des Opus Dei sind hier schon gut etabliert, denn seit Jahren erteilen sie den Frauen in dieser Gegend Kurse in Hygiene, Ernährung, Kindererziehung und Gesundheit. In Iloti leben viele Frauen allein mit ihren Kindern, da die Männer in der Stadt einer Beschäftigung nachgehen. Diese Frauen haben ein sehr niedriges Bildungsniveau und erledigen hauptsächlich Feldarbeit. Ausbildungsmöglichkeiten für die heranwachsende Generation gibt es kaum.

In diesem ländlichen Gebiet wurde 2018 ein weiteres Ausbildungszentrum in Betrieb genommen.



gendarbeitslosigkeit in Nigerias Hauptstadt Lagos, wo ein grosser Teil der Bevölkerung in sozialer Not lebt. Einige Sponsoren der Limmat Stiftung unterstützen seit Jahren regelmässig Projekte des Women's Board, wie das Wavecrest College of Catering and Hospitality Management. Die Hotelfachschule Wavecrest kombiniert das auf 2, 3 oder 4 Jahre angelegte Studium mit praktischer Arbeit am Institut sowie zahlreichen Praktika in Hotel- und Gastrobetrieben, Heimen oder Spitälern. Die Schule hat einen guten Ruf. Absolventinnen finden als gut qualifizierte Fachkräfte nach Abschluss bald einen se-

20 Schülerinnen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren haben 2018 die zwei Jahre dauernde Ausbildung in Hospitality Management begonnen. Die Limmat Stiftung finanzierte die dazu nötigen Einrichtungen, Publikationen und Marketingmassnahmen.

<b>Projektkosten (1 Jahr)</b>	<b>CHF</b>	<b>311'250</b>
<b>Beitrag Lokalpartner</b>	<b>CHF</b>	<b>161'750</b>
<b>Beitrag andere</b>	<b>CHF</b>	<b>96'600</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF</b>	<b>52'900</b>

Gurgaon - Haryana, Indien

# Kamalini Training Zentrum

EDI Educational & Development Initiatives

Das Berufsbildungszentrum Kamalini startete 2007 im Süden von Neu-Delhi in bescheidenen gemieteten Schulräumen. Frauen und Mädchen konnten hier schulische Defizite nachholen und joborientierte Qualifikationen erwerben in Englisch, Textilverarbeitung, Schönheitspflege, Computer-Anwendung, Nahrungsmittelproduktion und Persönlichkeitsbildung. Der Bedarf nach dieser praxisnahen Ausbildung war in diesem urbanen Umfeld gross.

Absolventinnen bekamen anschliessend schnell eine Anstellung und konnten dadurch zum Unterhalt der Familie beitragen. Auch ausserhalb der Grosstadt ist die soziale Not verbreitet. Frauen müssen mitverdienen, um die Familie durchzubringen.

Um diese Frauen für einen Job zu qualifizieren und in der Annahme, dass Delhi weiter wächst, hat Kamalini in der noch ländlichen Agglomeration mit Hilfe der Limmat Stiftung in Gurgaon, Haryana, einen Schulcampus erstellt. Kein leichtes Unterfangen, wenn regulatorische Unsicherheit, bürokratische Willkür und Behördenfilz zum Alltag gehören.

Die potenziellen Studentinnen sind hier noch viel stärker von patriarchalischen Vorstellungen geprägt als im urbanen Umfeld. Beispielsweise dürfen sich Frauen nur für eine Ausbildung einschreiben, wenn ihr Vater oder Ehemann damit einverstanden sind. Misstrauen und Ängste vor Gefahren ausserhalb der Aufsicht von männlichen Verwandten lies-

sen viele junge Frauen zögern, eine Ausbildung zu beginnen. Anfang 2018 besuchte der Projektleiter der Limmat Stiftung den neuen Kamalini-Campus, um die neuen Aufgaben mit der Schulleitung zu lösen. Vereinbart wurde, dass

- mit den Familien und lokalen Autoritäten enger zusammengearbeitet werden muss, um Vorurteile abzubauen,
- ein Schulbus die Sicherheit auf dem Heim- und Schulweg garantiert,
- der Einstieg für Schülerinnen mit einem tiefen Bildungsniveau vereinfacht wird,
- Defizite mit geeigneten Programmen ausgeglichen werden sollen und
- die Kooperationen mit lokalen Betrieben die Arbeitsmarktchancen für die Absolventinnen konkretisieren sollen.

Auch der Zusammenschluss der Absolventinnen in Kooperativen wird geplant. Geeignete Frauen werden von Kamalini in unternehmerischen Strategien geschult. Ende des Jahres konnte Kamalini schon einen Anstieg der Schülerinnenzahl melden.

Nachgefragt werden vor allem Kurse in Modedesign, Kunsthandwerk und Nähen. Die Rückmeldungen der Schülerinnen sind positiv: «Als ich bei Kamalini eintrat, war ich sehr schüchtern. Allmählich fing ich an, neue Dinge zu lernen und überwand meine Angst, mit anderen zu sprechen.»



<b>Projektkosten (3 Jahre)</b>	CHF	<b>604'400</b>
<b>Beitrag Lokalpartner</b>	CHF	<b>160'400</b>
<b>Beitrag andere</b>	CHF	<b>154'000</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	CHF	<b>290'000</b>
<b>davon Anteil 2018</b>	CHF	<b>56'770</b>

Cali, Kolumbien

# Gestores de convivencia – Friedensstifter an Problemschule

CorpoLatin

Gewalt bestimmt immer noch und immer wieder neu den Alltag der Kolumbianer. Kinder und Jugendliche erleben täglich Gewalt, Armut und Menschenrechtsverletzungen. Darauf reagieren sie mit hoher Aggressivität und Verweigerung. Viele Schüler mobben und bedrohen andere, sind übergriffig und zeigen keinen Respekt vor Leben und Eigentum. Sie verkaufen und konsumieren psychoaktive Substanzen, einige tragen sich mit Selbstmordgedanken. Die wenigsten Eltern nehmen Anteil am Schulleben ihrer Kinder.

Zwar gibt es einen Konsens im Lande, dass man all diese Probleme angehen sollte. Dissens herrscht aber darüber, wer entsprechende Massnahmen bezahlen soll.

Die private Organisation CorpoLatin hat ein geeignetes Programm entwickelt und sich auf Geldsuche gemacht. Die Methode inspiriert sich an der sogenannten restaurativen Justiz, bei der nicht die Bestrafung im Vordergrund steht. Vielmehr wird bei Konflikten oder Straftaten den Aggressionen der Kinder so konstruktiv wie möglich begegnet. Konfliktbeteiligte werden nicht stigmatisiert, vielmehr lernen sie, Verantwortung zu übernehmen und Verletzungen zu vermeiden bzw. zu heilen.

Das Projekt «Gestores de convivencia» bildet in Slums von Cali Lehrkräfte in dieser Strategie aus. Diese Erzieher wiederum schulen geeignete Oberstufenschüler in Methoden der Deeskalation. Diese Friedensstifter lernen, wie sie in Konfliktsituationen Streitende beruhigen und zwischen ihnen vermitteln können und Konflikte auf niederschwelligem Niveau lösbar werden. In Arbeitskreisen wird die ganze Schülerschaft sensibilisiert, ihr Verhalten und ihre Beweggründe zu hinterfragen und sich in ihre Mitmenschen einzufühlen. Die Kinder und Jugendlichen lernen, sich durchzusetzen, ohne andere zu verletzen. Ein zusätzlicher Effort war nötig, um auch die Eltern in diesen Prozess einzubeziehen.

Bei einer Evaluation des Projekts gaben 91,7% der Lehrer an, dass dank Gestores de convivencia sich das Schulklima wesentlich verbessert habe. 79% nutzen regelmässig die neuen Strategien, um Kon-



flikte innerhalb und ausserhalb des Klassenzimmers zu lösen.

Die Schüler waren zunehmend in der Lage, in Konfliktsituationen ihre Emotionen in geeigneter Form zu kontrollieren. Es fiel ihnen leichter, empathische Beziehungen zu Mitmenschen aufzubauen und sich in der Kommunikation konstruktiv einzubringen. Bei Kindern und Erwachsenen reift zunehmend die Erkenntnis: Nur wenn sich jeder selbst verändert und an sich arbeitet, kann sich auch das Umfeld verändern.



<b>Projektkosten (2 Jahre)</b>	<b>CHF</b>	<b>378'600</b>
<b>Beitrag Lokalpartner</b>	<b>CHF</b>	<b>234'500</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF</b>	<b>144'300</b>
<b>davon Anteil 2018</b>	<b>CHF</b>	<b>60'300</b>

**Cali, Kolumbien**

# Rumbo Joven / Somos Pacífico

**Fundación Alvaralice**

Potrero Grande ist ein Retortenslum im Niemandsland ausserhalb der Stadt Cali. Für Binnenflüchtlinge wurden hier zwar Häuser hingestellt, aber für die nötige Infrastruktur wie Schulen, öffentlicher Verkehr, Strassen, Sportplätze etc. fehlte das Geld. In dieser Brutstätte der Perspektivlosigkeit schwänzen Jugendliche die Schule. Möglichkeiten, einen Beruf zu lernen, sind in weiter Ferne. Sie haben daher kaum Chancen, mit einem ehrlichen Job Geld zu verdienen. Viele gleiten ab ins Drogenmilieu, geraten in die Fänge krimineller Gangs, prahlen mit Waffen, begehen Diebstähle und Bluttaten.

Um diesen Teufelskreis zu durchbrechen, hat die Fundación Alvaralice in Zusammenarbeit mit einer Bürgerinitiative der Stadt und mehreren NGO das Jugendzentrum «Somos Pacífico» erbaut. Darin finden Kinder und Jugendliche Beschäftigung und Räume für Sport, Tanz, Musik, Kunst, Gemeinschaftsaktivitäten. Es gibt Sportplätze, eine Bibliothek, einen Computerraum, Werkstätten.

Um das Problem der hohen Arbeitslosigkeit anzugehen, finden im Jugendzentrum auch joborientierte Kurse statt. Die neunmonatige Ausbildung Rumbo Joven (Kurswechsel für Jugendliche) ist gratis und offeriert Schulungen in Logistik, Verkauf und Informationstechnologie. In der ersten Orientierungsphase müssen Themen wie Konfliktlösung und Zukunftsplanung angegangen werden, und die Teilnehmer klären ihre Motivation und ihr Interesse. Haben sich die Jugendlichen für die Ausbildung entschieden, müssen allfällige schulische Defizite wie Schreiben, Lesen und mathematische Grundkenntnisse nachgeholt werden. Danach absolvieren sie eine sechs Monate dauernde Fachausbildung, wobei sie während den letzten drei Monaten als Praktikanten in einem Betrieb Erfahrungen sammeln. Viele der Absolventen von Rumbo Joven werden von den Firmen angestellt, in welchen sie ihr Praktikum gemacht haben.

Diese Kurse werden zu 70–80 Prozent von Frauen belegt, davon sind 10 Prozent alleinerziehende (Teenager-)Mütter. Durchschnittlich stehen drei



Viertel der Einsteigerinnen die neun Monate dauernde Ausbildung bis zum Ende durch. Von den Absolventinnen gehen anschliessend 60 Prozent einer regelmässigen Arbeit nach.

Kursabbrecher geben an, dass sie sofort Geld verdienen müssen, einige nennen die prekäre Sicherheit auf dem Weg zu den Kursorten.

**Somos Pacífico**

<b>Projektkosten (1 Jahr)</b>	CHF	66'200
<b>Beitrag Lokalpartner</b>	CHF	41'900
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	CHF	24'300

**Rumbo Joven**

<b>Projektkosten (3 Jahre)</b>	CHF	811'700
<b>Beitrag Lokalpartner</b>	CHF	710'000
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	CHF	101'700
<b>davon Anteil 2018</b>	CHF	33'900

Medellín, Kolumbien

# Rehabilitation Kindersoldaten

Don Bosco Jugendhilfe weltweit

Während des Bürgerkriegs wurden Tausende Kinder von Guerillaorganisationen und Paramilitärs als Soldaten rekrutiert, ausgebeutet und oft missandelt. Im Laufe der Friedensverhandlungen mit Kolumbiens grösster Guerillaorganisation Farc sind viele der ehemaligen Kindersoldaten ins Zivilleben zurückgekehrt, wo sie sich aber schlecht zurechtfinden. Viele von ihnen haben nie eine Schule besucht und den Kontakt zu ihren (oft vertriebenen/getöteten) Familienmitgliedern verloren.

Die katholische Organisation Ciudad Don Bosco in Medellín bietet Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren eine Chance, ins Zivilleben zurückzukehren. Im geschützten Rahmen des Internats verarbeiten die Heranwachsenden ihre traumatischen Erlebnisse. Sie holen die verpasste Schulbildung nach und lernen einen Beruf.



Die Limmat Stiftung unterstützt während drei Jahren 120 Mädchen und Jungen auf dem Weg, ihre belastende Vergangenheit aufzuarbeiten, sich zu qualifizieren und dann nach und nach ein besseres Leben aufzubauen.

<b>Projektkosten (3 Jahre)</b>	<b>CHF</b>	<b>1'370'000</b>
<b>Beitrag Lokalpartner</b>	<b>CHF</b>	<b>220'000</b>
<b>Beitrag Amtsstellen</b>	<b>CHF</b>	<b>1'000'000</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF</b>	<b>150'000</b>
<b>davon Anteil 2018</b>	<b>CHF</b>	<b>50'000</b>

Bogotá, Kolumbien

# Juventus

Asociación Cultural Femenina

Wie geht es weiter nach der obligatorischen Schulzeit? Ein wichtiger Schritt für alle Jugendlichen in jedem Land. Für Mädchen aus armen Verhältnissen in einem Entwicklungsland ist dieser Übergang noch viel schwieriger. Das Programm «Juventus Vive Tu Sueño» bietet Schulabgängerinnen Orientierungshilfe und tatkräftige Unterstützung an.



Die Asociación Cultural Femenina führt für Mädchen der 10. und 11. Klasse Kurse durch, die von der Erarbeitung eines grundsätzlichen Lebensplans über fachliche Nachhilfe für eine bevorstehende Aufnahmeprüfung bis zur Suche von Ausbildungsplätzen oder Stipendien für Universitäten reichen.

2018 haben 40 junge Frauen den Pilotkurs besucht. 12 schafften es an vier private Eliteuniversitäten.

27 Absolventinnen wurden von öffentlichen Universitäten aufgenommen oder absolvieren einen Englischkurs, um sich auf die Universität vorzubereiten und im zweiten Semester 2019 einzusteigen.

Viele der Familien dieser Studentinnen können die monatliche Zahlung nicht leisten. Die Projektleitung hat deshalb eine Gruppe geschaffen, die Aktivitäten organisiert, bei denen Einnahmen für das Juventus-Projekt generiert werden.

<b>Projektkosten (3 Jahre)</b>	<b>CHF</b>	<b>643'600</b>
<b>Beitrag Lokalpartner</b>	<b>CHF</b>	<b>115'600</b>
<b>Beitrag andere</b>	<b>CHF</b>	<b>315'100</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF</b>	<b>212'900</b>
<b>davon Anteil 2018</b>	<b>CHF</b>	<b>96'805</b>

**Abidjan, Elfenbeinküste**

# Bau einer Mädchenschule

**Groupe Scolaire Madeleine Daniélou**

In der Elfenbeinküste haben Frauen de facto minimale Rechte. Weder dürfen sie Land besitzen, noch sind sie erbberechtigt. Gewalt gegen Frauen und die Beschneidung weiblicher Genitalien sind noch immer weit verbreitet. 60 Prozent der Bevölkerung dieses westafrikanischen Landes sind jünger als 24 Jahre.

Im christlichen Süden des Landes sind Frauen bessergestellt. Im städtischen Umfeld erreichen zunehmend mehr Frauen einen (höheren) Bildungsabschluss und verdienen ihr eigenes Geld. Das ist auch das Verdienst von Organisationen wie der apostolischen Schwesterngemeinschaft Saint-François-Xavier. Sie gründete schon 1962 in der Hauptstadt Abidjan eine Schule nur für Mädchen. Ihr Ziel ist es, Mädchen Bildung zu vermitteln, die christliche und intellektuelle Werte vereint. Die Schule gehört zur Groupe Scolaire Madeleine Daniélou, eine seit 1970 aktive französische Bildungsinstitution.

Obwohl die öffentlichen Schulen in der Elfenbeinküste kostenlos sind, entscheiden sich viele Eltern für diese Privatschule. Im Lycée Sainte-Marie geniessen heranwachsende Frauen aller Religionen eine umfassende Förderung ihrer Persönlichkeit,



erarbeiten strukturiertes Wissen, üben sich in Willensstärke und bilden ihren Charakter, indem sie Verpflichtungen übernehmen und offen sind für Mitmenschen und Umwelt. Ein Solidaritätsfonds und verschiedene Hilfsprogramme ermöglichen auch Schülerinnen aus weniger begüterten Familien eine gute Bildung. Das Angebot beginnt in der Vor- und Primarschule. Sehr nachgefragt sind Sekundarschule und Gymnasium. Die Schule ist zu klein geworden. An einem neuen Ort wird ein neues Gebäude errichtet, das Platz schaffen wird für 1500 Schülerinnen (500 in der Primarschule und 1000 in der Mittel- und Oberstufe). Es bietet zusätzlich rund 100 neue Arbeitsplätze für Lehrer, administratives und technisches Personal.

<b>Projektkosten (2 Jahre)</b>	<b>CHF</b>	<b>10'223'000</b>
<b>Beitrag Lokalpartner und andere</b>	<b>CHF</b>	<b>9'280'000</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF</b>	<b>943'000</b>
<b>davon Anteil 2018</b>	<b>CHF</b>	<b>575'000</b>

## Einige weitere Projekte für Jugendliche

Aufwand 2018 Limmat Stiftung in CHF

**Athen, Griechenland**  
**Therapiezentrum für behinderte Kinder und Erwachsene**

Das Rehabilitationszentrum für Behinderte «Hellenic Society for Disabled Children» (Elepap) kann auch dank der zusätzlichen ausländischen Hilfe sein Angebot aufrechterhalten. 2018 finanzierte die Limmat Stiftung neuropsychologische Behandlungen von Kindern und Jugendlichen mit Schädel-Hirn-Verletzungen. Dank einer Teilfinanzierung konnte im Berichtsjahr auch das Interventionsprogramm für Kinder mit mehreren Behinderungen aufrechterhalten und die Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus Agia Sofia fortgesetzt werden.

**273'600**

<p><b>Athen, Kreta, Patras, Thessaloniki; Griechenland</b>  <b>Preisgeld</b></p> <p>An den Technischen Universitäten Athen, Patras, Kreta und Thessaloniki werden jeweils die drei besten Universitätsabsolventen mit einem Stipendium von 3000, 2000 bzw. 1000 Euro belohnt. Für Absolventen der Fachgebiete Ingenieurwissenschaft, Architektur, Mathematik und Physik ist das Preisgeld ein Ansporn, einen möglichst guten Universitätsabschluss zu machen und ihre Zukunft in Griechenland zu planen.</p>	<p><b>48'000</b></p>
<p><b>Riga, Lettland</b>  <b>Studentenheim</b></p> <p>Das Studentenheim «Baltijas Izglitibas un Kulturas Attistibas Biedriba» ist zu klein geworden. In einem neuen Gebäude wird das neue Wohnheim eingerichtet mit 16 Einzelzimmern, Studienraum, Wohnzimmer, Tagungs- und Speiseräumen, Kapelle und einem Raum für Aktivitäten eines Jugendclubs. Entstanden ist es aus einer Initiative von Angehörigen des Opus Dei, einer Personalprälatur der katholischen Kirche.</p>	<p><b>492'500</b></p>
<p><b>Abu Gosh, Israel</b>  <b>Ausbildung in Hotellerie und Restauration</b></p> <p>Seit der Eröffnung des Konferenz- und Seminarzentrums Saxum im Juni 2017 haben bereits Tausende von Menschen an den Seminaren, Tagungen, Workshops und kulturellen Tätigkeiten teilgenommen. Die Limmat Stiftung finanziert in der Abteilung Hauswirtschaft und Hotelmanagement das On-the-Job-Training von jungen Frauen. Einzelne Kurse sind auch offen für Frauen aus der Umgebung.</p>	<p><b>9'800</b></p>
<p><b>Mae Sot, Thailand</b>  <b>Ausbildung in Hotellerie und Restauration</b></p> <p>Im Nordwesten Thailands leben viele Flüchtlinge aus Myanmar. 30–40 Jugendliche aus dieser Bevölkerungsgruppe bekommen im Hospitality-Catering Training Center die Chance, eine zweijährige Ausbildung im Gastro- und Hotelleriebereich zu absolvieren. Dazu gehört auch ein zweimonatiges Praktikum. Alle Absolventen von 2018 haben nach der Ausbildung eine Anstellung gefunden. Das Projekt wurde u. a. von MVT architectes finanziert.</p>	<p><b>35'000</b></p>
<p><b>Pereira, Kolumbien</b>  <b>Wiedereingliederung von Schulabbrechern – Iwoka</b></p> <p>Ältere Schüler helfen den jüngeren bei Hausaufgaben, besprechen bzw. begleiten sie bei familiären Problemen und schützen sie auf dem Pausenplatz vor den Rohheiten und dem Mobbing seitens von Mitschülern. Sie lehren die Jüngeren konstruktive Verhaltensregeln wie Respekt, Zuverlässigkeit, Ordnung und Freundschaft.</p>	<p><b>48'000</b></p>
<p><b>Lagos, Nigeria</b>  <b>Studentenheim</b></p> <p>16- bis 26-jährige Studenten finden im neuen Studentenheim ein Zuhause mit vielseitigen Aktivitäten. Die meisten dieser heranwachsenden Männer kommen aus bescheidenen Verhältnissen und können sich keine Unterkunft in der Stadt Lagos leisten. Die Schüler gehören unterschiedlichen ethnischen Gruppen und sozialen Schichten an. Sie sind hauptsächlich Christen und Muslime. Die Orientierung der Bildungsarbeit ist dem Opus Dei, einer Personalprälatur der katholischen Kirche, anvertraut. Die Limmat Stiftung gewährt ein Darlehen.</p>	<p><b>295'000</b></p>

# Projekte für Erwachsene



Medellín, Kolumbien

# Ausbildung Agro-MBA

Interactuar

Kleinstbauern und Landarbeiter leben in Kolumbien oft in prekären Verhältnissen. Viele produzieren nur für den Eigenbedarf. Um im marktwirtschaftlichen Umfeld bestehen zu können und mit ihrem Unternehmen erfolgreich zu sein, fehlen ihnen meist die fachlichen Kenntnisse, das strategische Denken und die Erfahrung.

Der Lokalpartner der Limmat Stiftung «Interactuar Antioquia» ist spezialisiert auf joborientierte Ausbildungsprojekte für Menschen aus bildungsfernen Familien. In Zusammenarbeit mit der NGO Actec und dem belgischen Staat hat die Limmat Stiftung Agro-MBA finanziert. In dieser Ausbildung erweitern die Bauern ihre landwirtschaftlichen Fachkenntnisse. Sie lernen zudem Buchhaltung, Planung, Marketing, Verkauf, Mitarbeiterführung. Sie analysieren die Wertschöpfungsketten, die Möglichkeiten von Projektinitiativen und Zusammenschlüssen von Produzenten und klären Zuständigkeiten im Administrationsbereich ihres Betriebs.

Der Fokus der Ausbildung liegt aber auf einer Verhaltensänderung bei den Bauern selbst. Indem die Teilnehmer lernen, ihre Denk- und Verhaltensweisen zu ergründen und zu modifizieren, werden sie in die Lage versetzt, selbst passende Alternativen zur (unbefriedigenden) Ausgangssituation zu entwickeln. Bessere Planung, Organisation, Aktivierung von Ressourcen, Kommunikation und Verhandlungskompetenz sind zentral, um sich besser in der Rolle als Manager ihres Unternehmens zurechtzufinden.

Indem sie ihre Persönlichkeit entwickeln, reflektieren sie auch ihr Verhalten in ihrer eige-

nen Familie. Das Vertrauen und die Motivation zwischen den Familienmitgliedern werden gestärkt durch die verbesserte Kommunikation, gegenseitigen Respekt und Fairness. Ein Aspekt, den auch der Programmtitel «Laboratorios de paz» (Friedenslaboratorium) fokussiert.

Zusätzlich zum theoretischen Unterricht werden die Bauern in ihrem geschäftlichen Alltag begleitet und gecoacht. Das hilft den Teilnehmern, das Gelernte ihren individuellen Bedingungen anzupassen.

2018 haben 300 Teilnehmer das Programm abgeschlossen, davon sind je ein Drittel Frauen und ein Drittel junge Erwachsene. Drei Viertel der Teilneh-



mer gehörten der untersten Einkommensschicht an. Die Produktivität ihres Betriebs konnte dank der Ausbildung zum Agro-MBA durchschnittlich um 77 Prozent gesteigert werden, und 171 Unternehmen wurden formalisiert, das heisst, sie bezahlen nun Steuern und Sozialleistungen. Wie erfolgreich die 300 Absolventen nun wirtschaften, zeigt auch die Tatsache, dass sie 177 Jobs für neue Mitarbeiter schaffen konnten.

<b>Projektkosten (1 Jahr)</b>	<b>CHF 337'000</b>
<b>Beitrag Lokalpartner</b>	<b>CHF 56'100</b>
<b>Beitrag Actec/belgische Regierung</b>	<b>CHF 224'800</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF 56'100</b>

Cúcuta, Valledupar, Montería, Bogotá; Kolumbien

# Dime – ganzheitliche Entwicklung für Unternehmerinnen

Corporación Urrea Arbeláez

Im Programm «Ganzheitliche Entwicklung von Kleinunternehmerinnen» (Desarrollo Integral de Mujeres Emprendedoras, Dime) werden Frauen aus niedrigen Gesellschaftsschichten zu professionellen Kleinunternehmerinnen ausgebildet. Viele dieser Frauen sind alleinerziehend, was unter anderem

teten 134 Frauen die neuen Kurse, in Cúcuta (23 Teilnehmerinnen), Valledupar (30 Teilnehmerinnen), Montería (36 Teilnehmerinnen) und Bogotá (45 Teilnehmerinnen). Ein Ausbilder-Team der Universität Jorge Tadeo Lozano (Bogotá) reist in diese Städte und erteilt den Unterricht vor Ort.

Das Ausbildungsprogramm umfasst Informatik, Buchhaltung, Marketing, Organisation, Kommunikation usw. Die 104 Präsenzstunden werden ergänzt durch E-Learning und ein Coaching on the Job. 2018 wurde das Programm dahingehend angepasst, dass die Einführungskurse in Computeranwendung stärker gewichtet wurden. Denn für viele der Studentinnen ist der Umgang mit IT neu und die weitere Ausbildung sieht viele Einheiten vor, die mit E-Learning absolviert werden müssen.



bedeutet, dass sie nur zeitweise oder gar nicht einer externen Arbeit nachgehen können. Typischerweise leben sie in Armenvierteln, weit entfernt vom Ortszentrum, von potenziellen Arbeitgebern und Einkaufsläden. In dieser Situation verlegen sich viele dieser Frauen auf Direktverkauf, das heisst, sie verkaufen aus mehreren Versandkatalogen Produkte, etwa Kosmetika, Kleider und Haushaltgeräte. Bei Nachbarinnen holen sie Aufträge ein und bestellen dann die gewünschte Ware.

In einem Dutzend Städten Kolumbiens haben schon 585 Frauen das Dime-Diplom erarbeitet. 2018 star-

Eine Evaluation des Projekts zeigte, dass sich die Lebensbedingungen der Teilnehmerinnen bzw. ihrer Familien dank des Projekts innert Jahresfrist signifikant verbessert haben. Ihr Netto-Einkommen stieg durchschnittlich um 7,2 Prozent und das Nettovermögen um 35,9 Prozent.

<b>Projektkosten</b>	<b>CHF</b>	<b>365'000</b>
<b>Beitrag Lokalpartner</b>	<b>CHF</b>	<b>125'000</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF</b>	<b>240'000</b>



**Buenaventura, Kolumbien**

# Fama - joborientierte Ausbildung für Frauen

**Fundación Carvajal / Corporación Urrea Arbeláez**

Buenaventura an der Pazifikküste ist eine der ärmsten Städte Kolumbiens. 46 Prozent der Bevölkerung sind voll arbeitslos, viele der restlichen 54 Prozent sind unterbeschäftigt, das heisst, ihr Einkommen ist minimal. Unter den Frauen sind zudem viele alleinerziehende Mütter. Um ihre Familien zu ernähren, versuchen sie durch Lebensmittel- oder Textilverarbeitung und informelle Direktverkäufe an die Nachbarschaft etwas zu verdienen. Für solche Tätigkeiten sind sie ungenügend vorbereitet. Viele haben eine minimale Schulbildung und es mangelt ihnen an fachlichen und kaufmännischen Kenntnissen, um erfolgreich zu wirtschaften. Damit diese Mütter und jungen Frauen ihr Einkommen verbessern, startete die Stiftung Carvajal ein auf sie zugeschnittenes Training. Zur Finanzierung dieses Vorhabens suchte die Fundación Carvajal die Unterstützung der Limmat Stiftung und der Corporación Urrea Arbeláez, die ein ähnliches Projekt in Kolumbien bereits aufgebaut hat. Allgemeinbildende Fächer werden ergänzt mit einer spezifischen Ausbildung, die die Teilnehmerinnen befähigt, als Kleinst-

unternehmerinnen ihre Finanzen aufzubessern. Auf mehrere Module verteilt absolvieren sie Fachkurse (Maniküre, Textilverarbeitung), Verkaufsschulung, Kassenführung, Finanzplanung sowie eine individuelle Beratung für ihre konkrete Geschäftstätigkeit. Darüber hinaus nehmen die Frauen teil an Besprechungen über die eigene menschliche Entfaltung und Elternkompetenz. Zum Kurs gehört auch ein Arzttermin zur Brustkrebsvorsorge. Um die regelmässige Kursteilnahme zu erleichtern, steht im Schulungszentrum eine Kinderbetreuung zur Verfügung. 2018 haben 110 Frauen den sechsmonatigen Kurs abgeschlossen. Hatten bei Beginn des Kurses nur 7 Prozent ein festes Einkommen, waren es nach Abschluss schon 62 Prozent. Keine der Teilnehmerinnen kannte vor Beginn der Ausbildung ihre fixen und variablen Kosten. Nach Abschluss waren 95 Prozent der Frauen in der Lage, ihre Unkosten aufzulisten und zu steuern. Das bessere Management ihres Berufsalltags verbesserte auch ihr Privatleben. Die Frauen verbrachten mehr Zeit mit ihren Kindern. Nach eigenen Angaben schlugen sie ihre Töchter und Söhne weniger und schrien sie auch seltener an.

<b>Projektkosten (2 Jahre)</b>	<b>CHF</b>	<b>108'000</b>
<b>Beitrag Lokalpartner</b>	<b>CHF</b>	<b>72'000</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF</b>	<b>36'000</b>
<b>davon Anteil 2018</b>	<b>CHF</b>	<b>15'600</b>

Departement Guatemala

# Ausbildung zur Mikro-Unternehmerin

Codespa

Gewalt durch brutale Jugendbanden ist in Guatemalas Städten Alltag. Auf dem Land sind besonders Frauen Opfer von Nötigung und Gewalt. Sie werden schon in Teenagerjahren verheiratet, innerhalb der Ehe ist Vergewaltigung keine Straftat. Hunderte von Frauen werden jährlich ermordet. Um dem vielschichtigen Elend zu entkommen, versuchen viele Menschen dieser Region in die USA zu emigrieren, was zunehmend schwieriger wird.

Ein anderer Ausweg aus der Misere ist die Stärkung der Zivilgesellschaft in Guatemala selbst. Vor allem die Stellung der Frauen muss gefestigt werden. Die Limmat Stiftung hat in Zusammenarbeit mit der Fundación Codespa im unterentwickelten Hochland ein dreijähriges Projekt aufgelegt für indigene Frauen. Die joborientierte Schulung startete 2016. Der Lokalpartner setzte den Schwerpunkt auf Schulung im Finanzbereich: Training in unternehmerischem Handeln, Spargruppen, Kreditvergabe.

Nach einer Wirkungsmessung 2017 wurde auf Anregung der Limmat Stiftung das Projekt modifiziert. Denn sie zeigte, dass eine Kontrollgruppe, die vor der Ausbildung in finanziellen Belangen auch fachliche Kurse zum Beispiel in Textil- oder Lebensmittelverarbeitung besuchte, bei der Impactmessung besser abschnitt. Damit der Lebensstandard dieser Frauen signifikant steigt, müssen sie nicht nur den

Umgang mit Finanzen, sondern auch die Qualität ihrer Produkte verbessern. Die Limmat Stiftung hat daher beschlossen, 2018 die Projektteilnehmerinnen erst handwerklich zu schulen. Anschliessend besuchten sie dann die Module in den kaufmännischen Fächern.

2018 haben 350 Frauen einen Kurs neu angefangen. 100 dieser Frauen gingen einer landwirtschaftlichen Tätigkeit nach wie Anbau von Gemüse und Grundnahrungsmitteln sowie Geflügelzucht. 95 Frauen

stellten Textilprodukte her wie traditionell bestickte Blusen, Servietten- und Tischtuchstickerei. Die übrigen 155 Begünstigten übten allgemeine Handelstätigkeiten aus wie Nahrungsmittelzubereitung oder Verkauf von Lebensmitteln, Bekleidung und Schuhen usw.

Absolventinnen des vorangehenden Kursjahres schlossen sich 2018 in einer selbstverwalteten Spargruppe zusammen. Sie zahlen regelmässig einen kleinen Betrag ein und äufnen so ein Gemeinschaftskapital. Erst wenn dieser Sparfonds gut funktioniert (regelmässiges Treffen aller Mitglieder, klare Aufteilung der Zuständigkeiten, fest definierte Kompetenzen der Mitglieder), erhalten die Gruppenmitglieder

einen Kredit. Diese strengen Kriterien sollen nicht nur Kreditausfälle minimieren, sondern animieren die Frauen auch, ihre Geschäfte bestmöglich zu führen und den Kredit nicht für andere Zwecke zu (miss)brauchen.



<b>Projektkosten (2 Jahre)</b>	<b>CHF</b>	<b>283'000</b>
<b>Beitrag Fundación Codespa</b>	<b>CHF</b>	<b>182'000</b>
<b>Beitrag Limmat Stiftung</b>	<b>CHF</b>	<b>101'000</b>
<b>davon Anteil 2018</b>	<b>CHF</b>	<b>29'975</b>

# Einige weitere Projekte für Erwachsene

Aufwand 2018 Limmat Stiftung  
in CHF

<p><b>Buenos Aires, Argentinien</b> <b>Renovation Krankenhaus, Gesundheitszentren, Informatik, Campus</b></p> <p>Die Universität Austral erneuerte ihre Informatik, Forschungslabore und die chirurgische Abteilung des Universitätsspitals. Sie investierte grössere Beträge in den Bau von mehreren dezentralen Ambulatorien in Vororten von Buenos Aires. Dort finden bedürftige Menschen eine niederschwellige und kostengünstige Betreuung auf hohem medizinischem Niveau. 2018 erfolgte die Restzahlung für die im Vorjahr begonnenen Arbeiten.</p>	<b>497'500</b>
<p><b>Athen, Griechenland</b> <b>Betreuung von Flüchtlingen aus der Türkei</b></p> <p>In den 50er- und 60er-Jahren wurde in der Türkei die alteingesessene griechische Minderheit enteignet und gewaltsam vertrieben. Viele dieser Heimkehrer sind heute nicht nur alt, sondern auch völlig verarmt. Der Verein «Ecumenical Federation of Constantinopolitans» kümmert sich um diese vergessene Minderheit. Die Limmat Stiftung finanziert Verpflegung und Unterkünfte in einem Wohnheim.</p>	<b>56'000</b>
<p><b>Almaty, Kasachstan</b> <b>Ausbildung für potenzielle Kleinstunternehmerinnen</b></p> <p>Im ländlichen Gebiet von Talgar in Kasachstan werden 200 Frauen aus einfachen Verhältnissen geschult in Geldmanagement und Finanzkompetenz. Dadurch werden sie in die Lage versetzt, anschliessend ein Kleinstunternehmen aufzubauen. Lokalpartner ist die «Foundation for Cultural, Social and Educational Development».</p>	<b>22'800</b>
<p><b>Folegandros, Chalki; Griechenland</b> <b>Medizinisches Ambulatorium</b></p> <p>Auf kleineren griechischen Inseln können Kranke nicht versorgt werden. Denn es gibt weder Arzt noch Apotheke. Kranke müssen den beschwerlichen Weg über das Meer in die nächste Stadt auf sich nehmen. Das heisst, diese meist älteren Menschen sind im Krankheitsfall völlig auf sich selbst gestellt. Die Limmat Stiftung unterstützt in Zusammenarbeit mit Médecins du Monde auf mehreren Inseln den Aufbau eines Ambulatoriums mit einer Notfallbetreuung. Dieser Service ist für Inselbewohner gratis. 2015 startete das Projekt in der östlichen Ägäis. Auf den Inseln Folegandros und Chalki werden nun medizinische Versorgungszentren unterhalten.</p>	<b>367'197</b>
<p><b>Guatemala</b> <b>Stipendium</b></p> <p>Die Zustiftung Jepa vergibt jedes Jahr ein Stipendium an einen jungen Wissenschaftler aus Guatemala, der in Europa einen Forschungsaufenthalt absolviert.</p>	<b>4'060</b>
<p><b>Schulbuch</b></p> <p>Alberto Ciferri, Gründer der Zustiftung Jepa, ist Herausgeber von «Las Americas», einem Geschichtsbuch für die Gymnasialstufe. Dieses Werk wurde 2018 in Schulen testweise eingesetzt. Das Lehrmittel gibt es auf Papier wie auch in elektronischer Form. Es ist online zu bestellen bei der Jepa Foundation.</p>	<b>8'235</b>

# Events



**Wohltätigkeits-Golfturnier**

# XXIII. Esmeralda Charity Cup

**Finale 2018**

Erfreulicherweise haben sich 2018 mehr Teilnehmer beim Esmeralda Charity Cup eingeschrieben als in den Vorjahren. 485 Golferinnen und Golfer spielten für die Strassenkinder in Kolumbien auf den Plätzen von Ascona, Crans-sur-Sierre, Bad Ragaz, Heidental, Markgräferland und Wylihof. Dazu kam noch ein Turnier auf dem GC Lipperswil, das die Limmat Stiftung zusammen mit dem Verein Don Bosco Jugendhilfe weltweit durchführte. Die rege Teilnahme ist wohl auch darauf zurückzuführen, dass 2018 der Wettergott der Turnierserie während der ganzen Saison wohlgesinnt war. Bei sommerlichen Temperaturen fand das Finale Ende September statt.

Der Erlös von 145'000 CHF geht an die folgenden zwei Projekte:

**Integration von ehemaligen Kindersoldaten**

Viele ehemalige Kindersoldaten haben nie eine Schule besucht und den Kontakt zu ihrer (oft vertriebenen) Familie verloren. In der Ciudad Don Bosco in Medellín absolvieren sie die obligatorische Schule und erlernen einen Beruf (siehe Seite 17).

**Diplomkurs Saberés**

Mit einem modularen Diplomkurs können auch Tagesmütter aus einfachsten Verhältnissen und mit wenig Schulbildung lernen, das Potenzial der Kleinkinder liebevoll und kompetenter zu fördern (siehe Seite 6 und 7).

**Hauptsponsor:** Bank J. Safra Sarasin

**Sponsoren:** Profidata, Unternehmeragentur Gerald Piunti, Victorinox, Klinik Pyramide am See

**Co-Sponsoren:** Acqua di Parma, AD.M, the-polo.com, Artigiano, Athison, Caran d'Ache, Château André Ziltener, Computer Help AG, Christinger, Golfers Paradise, Haworth, KapWeine, Lerros, Lindt, Louis Widmer, Passigatti, Paul Mitchell, Sensolar, Wilson Staff

**Karl Lukas Honegger**

## Abschied von Al'Leu

Das Patronat Karl Lukas Honegger verwaltet das Werk des Zürcher Künstlers K. L. Honegger (1902–2003). Am 18. November 2018 veranstaltete diese Zustiftung eine Lesung der Autoren Joachim Teetz und Philippe Daniel Ledermann. Hauptinitiator und Moderator dieser Veranstaltung war Patronatsmitglied Al'Leu.



Es sollte sein letzter Auftritt sein. Völlig überraschend erlitt er kurz darauf einen Herzinfarkt und verstarb im Alter von nur 65 Jahren.

Al'Leu hat sich in den letzten Jahren grosszügig und kompetent für die Bekanntmachung des Werks von K. L. Honegger eingesetzt.

Die Limmat Stiftung behält Al'Leu in dankbarer Erinnerung.

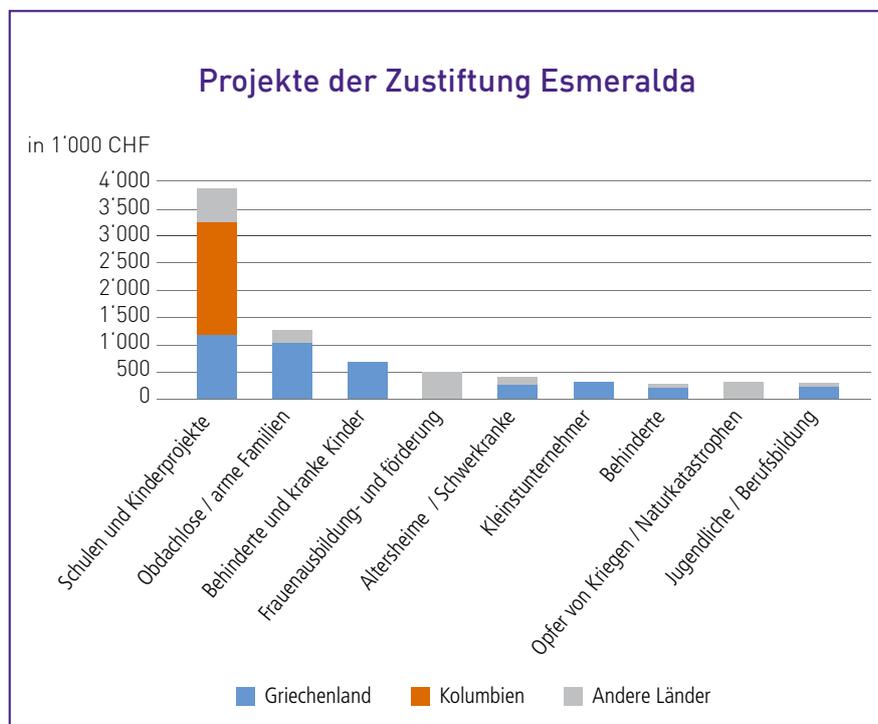
# Dachstiftung

## Aus der Praxis unserer Dachstiftung

Eine Dachstiftung ist «eine Stiftung, welche eine Plattform aktiv anbietet, damit Stifter unter ihrem Dach ihre Stiftungen mit selbst bestimmten gemeinnützigen Zwecken errichten». Weiteres siehe [www.dachstiftungen.ch](http://www.dachstiftungen.ch). Die Limmat Stiftung wurde schon bei ihrer Gründung 1972 als Dachstiftung konzipiert und ist daher die älteste Dachstiftung der Schweiz.

Für gewidmete Mittel bietet die Limmat Stiftung ihren Donatoren zwei Lösungen an:

- Die Zustiftung: Sie weist alle Merkmale einer selbständigen Stiftung auf: eigenes Reglement, eigener Zustiftungsrat, eigenes Vermögen (Bilanz und Betriebsrechnung), eigener Zweck und eigene Projekte. Ihr fehlt einzig die eigene Rechtspersönlichkeit.
- Den zweckgebundenen Fonds: die Mittel in einem Fonds sind ebenfalls zweckgebunden, und Donatoren geniessen Mitspracherecht bei der Projektwahl.



Per Ende 2018 zählt die Limmat Stiftung 13 Zustiftungen und 40 zweckgebundene Fonds.

### Exemplarische Geschichte einer Zustiftung

Im Jahre 1996 wurde die Zustiftung Esmeralda errichtet mit dem Zweck, bedürftigen Menschen – vor allem Kindern und Frauen – bessere Lebensbedingungen zu ermöglichen.

Die Stifterin war eine über 80 Jahre alte Dame. Sie wünschte, dass sofort mit der Finanzierung von Sozialprojekten angefangen werde: «Wartet nicht, bis ich sterbe, um den Armen zu helfen.» Zu Leb-

zeiten beteiligte sie sich aktiv an der Auswahl der Projekte, welche die gegründete Unterstiftung aufbaute.

Die Zustifterin legte zudem fest, dass die finanzierten Sozialprojekte folgendermassen aufgeteilt werden: 50 Prozent in Griechenland, ca. 25 Prozent in Kolumbien und ca. 25 Prozent für humanitäre Hilfe und Projekte in anderen Ländern. Ihr Wille wurde auch nach ihrem Hinschied entsprechend umgesetzt. Diese Zustiftung konnte im Laufe von 22 Jahren zahlreiche Projekte finanzieren: für Obdachlose, bedürftige Familien, behinderte und kranke Kinder, Frauenausbildung und Schulen. Die Zustiftung Esmeralda erhielt von der Gründerin CHF 5,66 Millionen. Dank einer sorgfältigen Vermögensanlage konnte die Zustiftung Projekte für insgesamt CHF 7,7 Millionen unterstützen. 5,7 Prozent des Gesamtaufwandes wurden für das Projektmanagement aufgewendet.

### Einsatz für die Dachstiftungen in der Schweiz

Als älteste Dachstiftung der Schweiz trägt die Limmat Stiftung auch viel dazu bei, das Modell der Zustiftung zu verbreiten. Zugrunde liegt die Überzeugung, dass die Gründung selbständiger Stiftungen zu oft zu teuer oder ineffizient ist und dass im Vergleich dazu eine Zustiftung oder ein zweckgebundener Fonds meist besser geeignet sind.

Die Limmat Stiftung ist Mitglied von proFonds, dem Dachverband gemeinnütziger Stiftungen der Schweiz. Hier engagiert sie sich besonders auch im Bereich Dachstiftungen: So organisierte sie in diesem Rahmen zum 9. Mal den Workshop der schweizerischen Dachstiftungen, der 2018 beim VMI (Universität Fribourg) stattfand. Unter anderem wurden folgende Themen vertieft: Marktstudie 2018 zu den Dachstiftungen in der Schweiz (Murat Aydin, CEPS Basel). Welche Motive gibt es für die Errichtung von Unterstiftungen? (Dr. Thomas Sprecher, Präsident der Fondation des Fondateurs), und Übernahme einer selbstän-

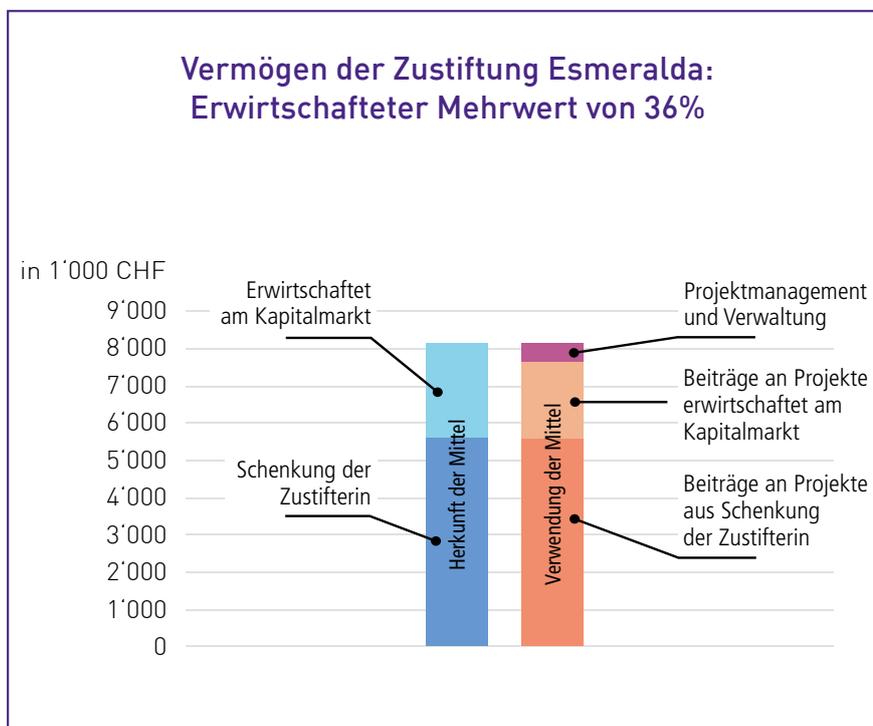
digen Stiftung per Fusion (Jean-Philippe Krafft, Präsident der Fondation CERES).

François Geinoz, Geschäftsführer der Limmat Stiftung und Präsident von proFonds, hielt am 22. Juni 2018 in Genf bei der Jahreskonferenz der kantonalen Stiftungsaufsichtsbehörden ein Referat über Dachstiftungen. Es gab grosses Interesse an diesem Modell, das ja in der Praxis viele Synergien und eine hohe Effizienz ermöglicht.

François Geinoz und Rechtsanwalt Dr. Goran Studen publizierten zudem zum Thema «Zweckgebundene Mittel und stiftungsartige Vermögensbindungen». Erschienen ist eine Artikelserie in «Expert Focus», der Schweizerischen Zeitschrift für Wirtschaftsprüfung, Steuern, Rechnungswesen und Wirtschaftsberatung. Abgehandelt werden spezifisch für Dachstiftungen relevante Themen:

- Ausgabe März 2018: Terminologie und Grundlagen
- Ausgabe April 2018: Foundation Governance
- Ausgabe Mai 2018: Rechnungslegungsfragen

Die drei Artikel sind hier abrufbar: [www.limmat.org/Dachstiftung](http://www.limmat.org/Dachstiftung)



# Eckdaten 2018

Die Jahresrechnung der Limmat Stiftung (Projektzentrum und Zustiftungen) ist nach den Empfehlungen von Swiss GAAP FER erstellt und revidiert worden. Der Bericht der Revisionsstelle und die Rechnungslegungsgrundsätze sind auf unserer Homepage unter Menüpunkt «Wer wir sind» → «Eckdaten» → «Finanzielle Eckdaten» einsehbar.

Die Bilanz und Betriebsrechnung der Zustiftungen erhalten die jeweiligen Geldgeber auf Anfrage. Im Folgenden wird die Kurzfassung der ganzen Limmat Stiftung veröffentlicht, unterteilt nach Zustiftungen und Organisationskapital (Projektzentrum). Durch das Rechnen in Tausendern können Rundungsdifferenzen entstehen.

## Finanzbericht 2018

### Bilanz

in 1'000 CHF

	<b>Total</b> <b>31.12.2018</b>	Zustiftungen	Projekt- Zentrum	<b>Total</b> <b>31.12.2017</b>	Zustiftungen	Projekt- Zentrum
Flüssige Mittel und Festgelder	17'476	13'703	3'773	19'700	15'794	3'906
Wertschriften	61'799	51'062	10'737	65'391	53'261	12'130
Forderungen und aktive Rechnungsabgrenzung	963	115	848	670	130	540
Stiftungsinterne Posten Netto		1'017	-1'017		936	-936
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>80'238</b>	<b>65'897</b>	<b>14'341</b>	<b>85'761</b>	<b>70'121</b>	<b>15'640</b>
Sachanlagen Brutto	9'989		9'989	10'085		10'085
Stiftungsinterne Posten Netto		2'588	-2'588		2'605	-2'605
<i>Sachanlagen Netto</i>	<i>9'989</i>	<i>2'588</i>	<i>7'401</i>	<i>10'085</i>	<i>2'605</i>	<i>7'480</i>
<i>Projektbezogene Darlehen und Beteiligungen Netto</i>	<i>24'006</i>	<i>24'006</i>		<i>26'970</i>	<i>26'970</i>	
<b>Anlagevermögen</b>	<b>33'995</b>	<b>26'594</b>	<b>7'401</b>	<b>37'055</b>	<b>29'575</b>	<b>7'480</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>114'233</b>	<b>92'491</b>	<b>21'742</b>	<b>122'816</b>	<b>99'696</b>	<b>23'120</b>
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>219</b>	<b>110</b>	<b>109</b>	<b>145</b>	<b>24</b>	<b>121</b>
Hypotheken und Darlehen	983	383	600	1'001	401	600
Rückstellungen	3'700	2'900	800	8'230	6'330	1'900
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>4'683</b>	<b>3'283</b>	<b>1'400</b>	<b>9'231</b>	<b>6'731</b>	<b>2'500</b>
<i>Zweckgebundene Fonds</i>	<i>8'218</i>	<i>8'218</i>		<i>8'746</i>	<i>8'746</i>	
Stiftungsfonds (Zustiftungen) per 1. Januar	84'085	84'085		82'318	82'318	
Gebundenes Kapital	121	121		110	110	
Jahresergebnis Zustiftungen	-3'325	-3'325		1'767	1'767	
<i>Stiftungsfonds (Zustiftungen) per 31. Dezember</i>	<i>80'881</i>	<i>80'881</i>		<i>84'195</i>	<i>94'195</i>	
<b>Total Fondskapital (zweckgeb. Fonds und Zustiftungen)</b>	<b>89'099</b>	<b>89'099</b>		<b>92'941</b>	<b>92'941</b>	
Organisationskapital (Projekt-Zentrum) per 1. Januar	20'499		20'499	19'004		19'004
Jahresergebnis Projekt-Zentrum	-267		-267	1'495		1'495
<b>Organisationskapital (Projekt-Zentrum) per 31. Dezember</b>	<b>20'232</b>		<b>20'232</b>	<b>20'499</b>		<b>20'499</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>114'233</b>	<b>92'491</b>	<b>21'742</b>	<b>122'816</b>	<b>99'696</b>	<b>23'120</b>

## Betriebsrechnung

in 1'000 CHF

	Total 2018	Zustiftungen	Projekt- Zentrum	Total 2017	Zustiftungen	Projekt- Zentrum
Zuwendungen	1'489	1'489		1'101	1'101	
Zuwendungen für zweckgebundene Fonds	(a) 1'484	1'484		2'495	2'495	
Beiträge öffentliche Hand				9	9	
<b>Total Ertrag für Projekte</b>	<b>2'973</b>	<b>2'973</b>		<b>3'605</b>	<b>3'605</b>	
Rückzahlungen Projektdarlehen	(b) 3'083	3'083		1'798	1'798	
<b>Total Einnahmen für Projekte</b>	<b>6'056</b>	<b>6'056</b>		<b>5'403</b>	<b>5'403</b>	
Beiträge an Projekte	-2'726	-2'726		-5'868	-5'868	
Beiträge an Projekte (zweckgebundene Fonds)	-2'384	-2'384		-2'127	-2'127	
Projektmanagement: Personalaufwand und Reisen	-238	-1	-237	-249	-1	-248
<b>Total Projektaufwand</b>	<b>-5'348</b>	<b>-5'111</b>	<b>-237</b>	<b>-8'244</b>	<b>-7'996</b>	<b>-248</b>
Darlehenszahlungen an Projekte	(b) -296	-296		-782	-782	
<b>Total Ausgaben für Projekte</b>	<b>-5'644</b>	<b>-5'407</b>	<b>-237</b>	<b>-9'026</b>	<b>-8'778</b>	<b>-248</b>
<b>Ergebnis Stiftungstätigkeit (inkl. Darlehen)</b>	<b>412</b>	<b>649</b>	<b>-237</b>	<b>-3'623</b>	<b>-3'375</b>	<b>-248</b>
Allg. Personalaufwand	-573		-573	-593		-593
Reisen, Repräsentation, Kommunikation	-34		-34	-35		-35
Raum- und weitere Verwaltungskosten	-106	-4	-102	-154	-60	-94
übriges Ergebnis	27		27	24		24
<b>Ergebnis Administration</b>	<b>-686</b>	<b>-4</b>	<b>-682</b>	<b>-758</b>	<b>-60</b>	<b>-698</b>
Finanzertrag	172	172		138	138	
Bankspesen, Depotgebühren	-34	-33	-1	-48	-47	-1
Kurswertanpassungen Netto	(c) -5'878	-4'711	-1'167	9'229	7'427	1'802
Liegenschaftsergebnis	156		156	168		168
<b>Ergebnis Vermögensanlage</b>	<b>-5'584</b>	<b>-4'572</b>	<b>-1'012</b>	<b>9'487</b>	<b>7'518</b>	<b>1'969</b>
<b>Darlehen: Zinsertrag und Währungskursanpassung</b>	<b>-421</b>	<b>-421</b>		<b>1'455</b>	<b>1'455</b>	
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-6'005</b>	<b>-4'993</b>	<b>-1'012</b>	<b>10'942</b>	<b>8'973</b>	<b>1'969</b>
<b>Jahresergebnis vor Zuweisungen</b>	<b>-6'279</b>	<b>-4'348</b>	<b>-1'931</b>	<b>6'561</b>	<b>5'538</b>	<b>1'023</b>
Fondsveränderungen	517	517		-1'087	-1'087	
Veränderung Rückstellungen	4'538	3'438	1'100	-610	-510	-100
Auflösung/Bildung Wertberichtigung Darlehen	415	415		-601	-601	
Ausgleich An-/Rückzahlungen Darlehen	(b) -2'787	-2'787		-1'016	-1'016	
Verwaltungsbeiträge Zustiftungen an Projekt-Zentrum		-564	564		-572	572
Ausgleich Arbeitsaufwand für Ausstellungen	4	4		15	15	
<b>Total Zuweisungen</b>	<b>2'687</b>	<b>1'023</b>	<b>1'664</b>	<b>-3'299</b>	<b>-3'771</b>	<b>472</b>
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-3'592</b>	<b>-3'325</b>	<b>-267</b>	<b>3'262</b>	<b>1'767</b>	<b>1'495</b>

(a) Nach Abzug des Aufwandes für Geldsammelaktionen (CHF 70'490,40)

(b) Bildungsprojekte werden auch mittels Darlehen unterstützt. Die entsprechenden Bewegungen sind in der Jahresrechnung nur bilanzwirksam. In der vorliegenden Darstellung der Erfolgsrechnung werden die Zahlungen und Rückzahlungen für Darlehen eingefügt, um ein richtiges Bild des Projektvolumens zu vermitteln.

(c) Die Kurswertanpassungen beinhalten den Finanzertrag (CHF 1'334'592,03) und die Bankgebühren der internen Portfolios (CHF 186'836,62).

## Kapitalveränderung

in 1'000 CHF

	Total	Total Fonds-kapital	Zweckgebun-dene Fonds	Zustiftungen	Organisations-kapital	Fremd-kapital
<b>per 1. Januar</b>	<b>122'816</b>	<b>92'941</b>	<b>8'746</b>	<b>84'195</b>	<b>20'499</b>	<b>9'376</b>
Erhaltene Schenkungen	2'973	2'973	1'633	1'340		
Beiträge an Projekte	-5'111	-5'111	-2'385	-2'726		
Projekt-Management	-238	-1		-1	-237	
<b>Ergebnis Stiftungstätigkeit</b>	<b>-2'376</b>	<b>-2'139</b>	<b>-752</b>	<b>-1'387</b>	<b>-237</b>	
<b>Ergebnis Administration</b>	<b>-686</b>	<b>-4</b>		<b>-4</b>	<b>-682</b>	
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-6'004</b>	<b>-4'992</b>	<b>-407</b>	<b>-4'585</b>	<b>-1'012</b>	
Beiträge Projekt-Zentrum		-564	-49	-515	564	
Interne Zuweisungen			680	-680		
Rückstellungen/Wertberichtigungen	4'957	3'857		3'857	1'100	
<b>Total Zuweisungen</b>	<b>4'957</b>	<b>3'293</b>	<b>631</b>	<b>2'662</b>	<b>1'664</b>	
<b>Veränderung Fonds-/Organisationskapital</b>	<b>-4'110</b>	<b>-3'843</b>	<b>-529</b>	<b>-3'314</b>	<b>-267</b>	
Veränderung Fremdkapital	-4'474					-4'474
<b>per 31. Dezember</b>	<b>114'233</b>	<b>89'099</b>	<b>8'218</b>	<b>80'881</b>	<b>20'232</b>	<b>4'902</b>

## Rendite Vermögensanlage

	2018	2017
10-Jahres-Durchschnitt (CHF)	5,2 %	2,7 %
20-Jahres-Durchschnitt (CHF)	3,1 %	4,2 %
10-Jahres-Durchschnitt (EUR)	8,1 %	6,4 %
10-Jahres-Durchschnitt (USD)	6,0 %	4,3 %

## Leistungsbericht 2018: Projektanalysen

	2018	2017
Anzahl laufende Projekte	62	67
Länder, in denen die Limmat Stiftung seit 1972 Projekte realisiert hat	79	79
Länder mit laufenden Projekten	19	25

in 1'000 CHF

	2018	2017	5-Jahres-Durchschnitt
Erhaltene Schenkungen	3'043	3'660	6'300
Zurückbezahlte Darlehen	2'615	1'871	2'500
<b>Total Einnahmen für Projekte</b>	<b>5'658</b>	<b>5'531</b>	<b>8'800</b>
Schenkungen an Projekte*	5'089	7'976	6'800
Gewährte Darlehen an Ausbildungsprojekte	296	782	900
<b>Total unterstützte Projekte</b>	<b>5'385</b>	<b>8'758</b>	<b>7'700</b>

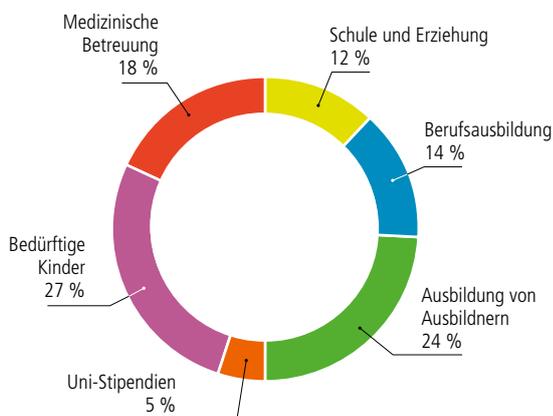
\*ohne Projektaufwand von Patronat Karl Lukas Honegger (CHF 21'005,15)

### Beiträge nach Projektart und Kontinent in 1'000 CHF (ohne Darlehen)

Projektart	Afrika	Asien	Europa	Latin-Amerika	Total
Schule und Erziehung	575		18		<b>593</b>
Strassenkinder Ausbildung				66	<b>66</b>
Berufsausbildung Jugendliche	83	56		60	<b>199</b>
Berufsausbildung Erwachsene		54		438	<b>492</b>
Ausbildung von Ausbildnern	36		551	378	<b>965</b>
Uni-Stipendien				4	<b>4</b>
Bedürftige Kinder			122	640	<b>762</b>
Medizinische Betreuung				498	<b>498</b>
Diverses				8	<b>8</b>
<b>Total Projekte Entwicklungszusammenarbeit</b>	<b>694</b>	<b>110</b>	<b>691</b>	<b>2'092</b>	<b>3'587</b>
Berufsausbildung Jugendliche			23		<b>23</b>
Ausbildung von Ausbildnern		10	189		<b>199</b>
Uni-Stipendien			248		<b>248</b>
Bedürftige Kinder			578		<b>578</b>
Bedürftige Erwachsene			61		<b>61</b>
Medizinische Betreuung			377		<b>377</b>
Diverses			16		<b>16</b>
<b>Total gemeinnützige Projekte in Industrieländern</b>		<b>10</b>	<b>1'492</b>		<b>1'502</b>
<b>Total Schenkungen</b>	<b>694</b>	<b>120</b>	<b>2'183</b>	<b>2'092</b>	<b>5'089</b>

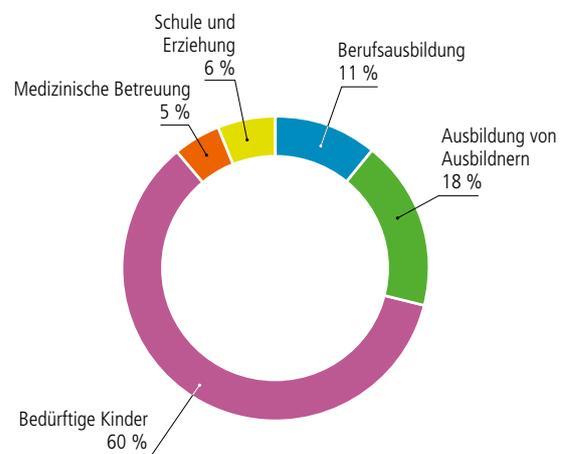
### Beitragsvolumen nach Projektart

Total: CHF 5'089'300



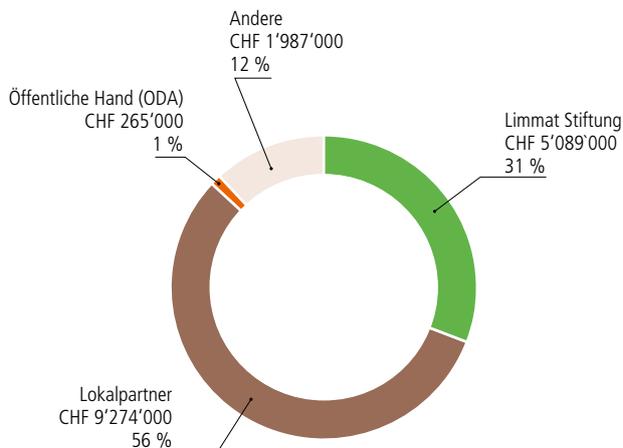
### Aufteilung der Begünstigten nach Projektart

21'800 Begünstigte, davon 64 % Frauen



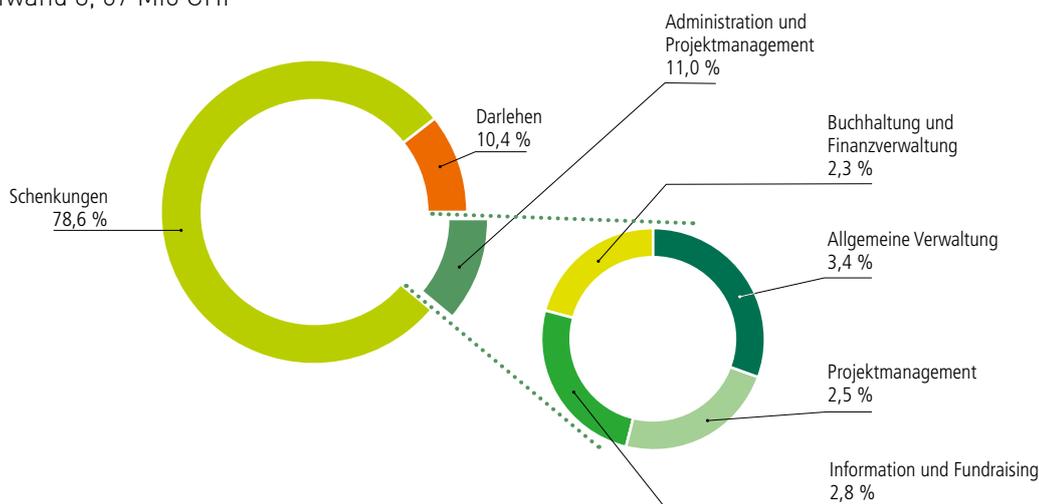
### Finanzierungsquellen der Projekte

Nur durch Schenkungen unterstützte Projekte  
Total CHF 16'615'000



### Verwaltungskosten verglichen mit Gesamtaufwand (Mittelwerte 2014 – 2018)

Gesamtaufwand 8,67 Mio CHF



## Die Limmat Stiftung in Kürze

### Leitbild/Vision

#### Entwicklung durch Ausbildung:

- Die Limmat Stiftung fördert die Ausbildung, einschliesslich der menschlichen und kulturellen Bildung.
- Der Schwerpunkt liegt auf der Ausbildung von Ausbildnern.
- Höchste Priorität hat die Ausbildung von Frauen.

### Leitbild/Mission

#### Die Organisation als Dachstiftung ermöglicht es Donatoren, ihre philanthropischen Projekte weltweit zu verwirklichen:

- Unter dem Dach der Limmat Stiftung können Donatoren Zustiftungen errichten, die wie selbständige Stiftungen konzipiert und betrieben werden.
- Donatoren entscheiden mit, welche konkreten Projekte sie unterstützen.
- Die langjährigen Erfahrungen und Kontakte der Stiftung stehen Donatoren zur Verfügung.

# Organisation

## Dachstiftung

Die Limmat Stiftung ist eine selbständige Dachstiftung (Stiftung von Stiftungen) und besteht seit 1972. Im Berichtsjahr 2018 vereinigt sie 13 Zustiftungen und 40 zweckgebundene Fonds. Die Zustiftungen verfügen je über ihren eigenen Rat, welcher über die zu unterstützenden Projekte entscheidet.

## Projekt-Zentrum

Das Projekt-Zentrum nimmt die Administration der Dachstiftung und das Management der Projekte wahr und hat ein eigenes Kapital. Per 31.12.2018 zählte die Limmat Stiftung 5,1 Stellenprozent.

## Vernetzung der Limmat Stiftung

Die Limmat Stiftung ist eine unabhängige Dachstiftung. Um Sozialprojekte auszuführen, arbeitet sie mit professionellen Lokalpartnern zusammen. Vereinzelt kooperiert die Limmat Stiftung mit internationalen Stiftungen und NGOs, um Sozialprojekte zu finanzieren.

Die Limmat Stiftung ist Mitglied von proFonds (www.profonds.org), dem Dachverband gemeinnütziger Stiftungen der Schweiz. François Geinoz, Geschäftsführer der Limmat Stiftung, ist zugleich Präsident von proFonds.

## Stiftungsrat der Limmat Stiftung

Elisabeth Andrés, Präsidentin  
 Xavier Boutin  
 Henri Danguy des Déserts  
 Dr. Cédric George  
 Prof. Alberto Ribera  
 Dr. Franz X. Stirnimann, Sekretär  
 Andrea Vigevani  
 Marguerite Zimmermann  
 Michele Zorzi

## Patronatskomitee

Dem Patronatskomitee der Limmat Stiftung gehören die nachstehenden Persönlichkeiten an, die mit ihrer Mitgliedschaft ein Zeichen der Sympathie und Unterstützung für die Stiftung und deren Arbeit setzen:

Jeroo Billimoria, Präsidentin von Child Helpline International, Amsterdam

Maria Del Rosario Carvajal, Präsidentin der Fundación Carvajal, Cali, Kolumbien

Prof. Luis Fernando Cruz, Rektor Universidad Libre, Cali, Kolumbien

Dr. Mark R. Hoenig, ehemaliges Mitglied des Verwaltungsrats, Egon Zehnder International

Dr. Gabi Huber, Alt-Nationalrätin, FDP.Die Liberalen

Dr. Arthur Loepfe, Alt-Nationalrat, CVP

S.K. u. K.H. Erzherzog Rudolf von Österreich

Prof. Robert Purtschert, emer. Direktor des Instituts für Verbands-, Stiftungs- und Genossenschafts-Management (VMI), Freiburg

Yves Serra, Präsident der Konzernleitung der Georg Fischer AG

Susanna Tamaro, Schriftstellerin

Dr. Alfred Wiederkehr, Rechtsanwalt

Pirmin Zurbriggen, Olympiasieger

## Geschäftsleitung

François Geinoz, Geschäftsführer  
 Juan J. Alarcon, Projektleiter  
 André Meier, Finanzleiter



Rosenbühlstrasse 32 • CH - 8044 Zürich • +41 44 266 20 30

[www.limmat.org](http://www.limmat.org) • [limmat@limmat.org](mailto:limmat@limmat.org)

Spendenkonto: PC 80-10060-3